

Feinsinnig und mit Hingabe

von Matthias Gerhart

In der Frankfurter Katharinenkirche gab es „Orgelmusik am Ewigkeitssonntag“, die Martin Lücker an der Rieger-Orgel gestaltete.

Am Ende des Kirchenjahres und dem Übergang zur Advents- und Vorweihnachtszeit stand das Ewige und Vergängliche im Mittelpunkt der Musik, die Organist Martin Lücker wieder sehr präzise und kompetent vorstellte. Ein melancholisch und introvertiert geprägtes „Prélude“ aus der Suite (op. 5) des französischen Spätromantikers Maurice Duruflé bildete einen markanten Einstieg, dem eines der reizvollsten Variationenwerke des Barocks folgte: Jan Pieterszoon Sweelincks Bearbeitung des Liedes „Mein junges Leben hat ein End“, dessen wehmütige Stimmung Lücker mit feinsinniger Registrierung sehr gut darzustellen vermochte. Deutlich wurde dabei auch, wie sehr die nuancenreiche Rieger-Orgel gerade für Barockwerke geeignet ist.

Das versonnene Programm enthielt zwei kraftvolle Säulen in der Mitte und am Ende: Zunächst stand mit dem zweiten Choral (h-Moll) ein Werk von Cesar Franck an, dem seit vielen Jahren die besondere Zuneigung des Interpreten gehört und von diesem auch heuer wieder mit besonderer Intensität und Hingabe vorgestellt wurde. Besonders der Kontrastreichtum, zu dem die klingenden Pedalregister der Orgel wesentlich beitrugen, wurde von Martin Lücker optimal herausgearbeitet. Dass der Interpret über hervorragende technische Fähigkeiten verfügt, kam ihm gerade in diesem Stück besonders zugute.

Das längste und komplexeste Stück des Abends stand am Ende: Max Regers Fantasie über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ führte eines der schönsten Kirchenlieder vor, die es überhaupt gibt, und zeigte überdies in den nahen Advent. Lücker demonstrierte dabei seinen souveränen Umgang mit komplexer Orgelmusik ebenso wie die Fähigkeit, romantische Klangbilder effektiv darzustellen.

Ein an das Kirchenjahr angelehntes Konzertprogramm Lückers wäre indes nicht denkbar ohne die passenden Choräle Johann Sebastian Bachs. Die sechs letzten aus dem „Orgelbüchlein“ entsprachen der jahreszeitlichen Atmosphäre und wurden von dem Organisten in der passenden Versonnenheit vorgestellt.

„Wenn wir in höchsten Nöten sein“, „Wer nur den lieben Gott lässt walten“, ganz besonders aber „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig“ sind nicht nur Trost spendend an grauen und trüben Tagen – sie geben komplexe Glaubensinhalte wieder und stehen nicht nur bei Lücker im Zentrum allen orgelmusikalischen Wirkens.

Artikel vom 24.11.2015, 03:00 Uhr (letzte Änderung 24.11.2015, 03:06 Uhr)

Artikel:

<http://www.fnp.de/importe/fnpartikel/epaperartikel/nachrichten/kultur/Feinsinnig-und-mit-Hingabe;art44073,1716122>

© 2015 Frankfurter Neue Presse